

Zwei Jahre «Corona-Pandemie» – und jetzt?

Verstehen statt Verurteilen



Michael Scharenberg

«An oder mit Corona» gestorben: Das ist die berühmte Formel, mit der unsere Regierung und ihre Gesundheitsbehörden uns zwei Jahre lang die angeblich schlimmste Bedrohung für unsere Gesundheit verkaufen wollten.

Nie zuvor hatte es das gegeben: Ihr Vater ist «an oder mit einem Herzinfarkt» gestorben, Ihre Tochter «im Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall» ums Leben gekommen. Hallo?!

In seiner Ausgabe vom 9. Februar dieses Jahrs schrieb der K-Tipp: «Das Bundesamt für Gesundheit kann auch nach fast zwei Jahren Pandemie nicht sagen, wie viele Patienten wegen einer Covid-Infektion ins Spital eintraten.» Oder will das BAG das nicht? Aus welchem Grund?

Wie konnte die Mehrheit unserer Gesellschaft so etwas akzeptieren?

Wie konnte es geschehen, dass Menschen, die kritische Fragen stellten – und um kritische Fragen zu stellen, muss niemand ein Virologe sein –, als «Querdenker» beschimpft wurden? Wovon lebt denn eine aufgeklärte Demokratie, wenn nicht von Querdenkern und Querdenkerinnen? Seit wann wäre ein So-wie-alle-Denken ein Qualitätsmerkmal informierter Bürgerinnen und Bürger? Ausgerechnet in unserer Schweiz, mit dem Märchen von Wilhelm Tell – ein Märchen, ja, aber ein schönes! –, Gründungsmythos der Eidgenossenschaft!

Wie konnte es andererseits geschehen, dass diejenigen, die sich für die Aufgeklärten halten, ihre Gegenüber als «Schlafschafe» verunglimpften? Ihnen ihr Menschsein(!) absprachen und sie mit Tiermetaphern darstellten und damit an unheilvollste politische Propaganda anknüpften!

Und jetzt? Wie soll es weitergehen mit uns als Gesellschaft?

Ich sehe zwei Herausforderungen.

Die eine ist die politisch-juristische. Unterdessen, endlich, haben sich zahlreiche Staats- und Verfassungsrechtler, Mediziner, Virologen und Psychologen zu Wort gemeldet, die die Corona-Politik des Bundesrat grundsätzlich in Frage stellen:

Für die nie dagewesene Einschränkung der Grundrechte, für die massenhafte Anwendung eines untauglichen Tests, für die Lockdowns, die Maskenobligatorien, die Besuchsbeschränkungen in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen und vor allem für den ungeheuren, erpresserischen Druck zu einer zu wenig erforschten, nur notfallmässig zugelassenen «Impfung», die nicht annähernd den Nutzen erbrachte, den man uns versprach, dafür aber ungeheure, noch gar nicht absehbare Schäden – für all dies hätte der Bundesrat – zwingend! – eine absolut überzeugende wissenschaftliche Grundlage liefern müssen.

Da hat der Bundesrat auf ganzer Linie versagt. Nicht nur, weil er die wissenschaftliche Grundlage seiner Politik nicht geliefert hat. Schlimmer noch: Er hat all die Wissenschaftler, die «Corona» fundiert hätten einschätzen können und zu ganz anderen Empfehlungen für die Politik gekommen wären, konsequent, mutwillig ignoriert. Stellvertretend für Tausende Kolleginnen und Kollegen nenne ich Prof. John Ioannidis, Prof. Sucharit Bhakdi, Dr. Wolfgang Wodarg, Prof. DDR. Martin Haditsch, die Schweizer Ärzte und Ärztinnen der neuen Organisation Aletheia - Medizin und Wissenschaft für Verhältnismässigkeit: Sie alle wurden starrsinnig, unbegreiflich nicht nur nicht zur Kenntnis genommen; sie wurden von unseren Medien aufs Übelste beschimpft, lächerlich gemacht, blossgestellt; offenbar zum Wohlgefallen des Bundesamts für Gesundheit.

Zwischenbemerkung: Dass sich der Bundesrat von einer selbsternannten «wissenschaftlichen» Task Force beraten liess, deren Horrorszenerarien die Bevölkerung permanent in Angst und Schrecken versetzten, deren Szenarien sich allerdings Mal um Mal als nicht stichhaltig erwiesen, ist ein Extrakapitel; in diesem Zusammenhang muss unbedingt geklärt werden, warum sich der Bundesrat überhaupt auf diese «Task Force» abstützte – und seine eigene längst etablierte Epidemiekommision ignorierte!

Ich mache es kurz: Der Bundesrat hat mit seiner Politik immensen Schaden angerichtet: wirtschaftlich mit Lockdowns; medizinisch-psychologisch mit Maskenobligatorien, speziell für Kinder!, medizinisch mit den schädlichen «Impfungen». Dieser Schaden ist unterdessen längst, seit Monaten, in zahlreichen Studien dokumentiert. Der Bundesrat musste davon Kenntnis haben. Trotzdem hat er seine Politik bis Mitte Februar fortgesetzt.

Damit hat er sich wahrscheinlich strafbar gemacht. Hier müssen Prozesse Klarheit schaffen; auch zum Thema Schadensersatz. Unter Anderem muss geprüft werden, ob die Verträge mit den Impfstoffherstellern überhaupt zulässig waren.

Dies ist die eine riesige Herausforderung. Ich mache mir keine Illusionen. Weil das gesamte politische, wirtschaftliche, medizinische und juristische Establishment diese Politik mitgetragen hat, sekundiert durch die ungeheuerliche Propagandamaschinerie der Medien, die ihre Rolle als «vierte Gewalt» katastrophal verraten haben, dürften Richterurteile, die dem Gerechtigkeitsempfinden Geschädigter gerecht werden, lange auf sich warten lassen, sehr lange. Aber sie sind nötig.

Zu klären wäre auch die Rolle des Parlaments, dessen vornehmste Aufgabe die Kontrolle der Exekutive ist. Doch so jämmerlich, wie sich eben dieses Parlament in der Frühjahrssession 2020 aus dem Staub machte, das ist symbolisch für sein Versagen in den folgenden zwei Jahren.

Immerhin: Eine Reihe von Organisationen der Schweizer Bürgerrechtsbewegung, darunter das Ärztenetzwerk Aletheia, verlangen, dass eine unabhängige ausserparlamentarische Untersuchungskommission die Corona-Politik des Bundesrats untersucht. «Alle

Entscheidungsgrundlagen, alle daraus abgeleiteten Entscheide und jede einzelnen Massnahme sollen minutiös auf ihre Verhältnismässigkeit, wissenschaftliche Evidenz, medizinische Relevanz und ihre Verfassungs- und Rechtmässigkeit überprüft werden.»

Ich komme zur zweiten Herausforderung. Die mir besonders am Herzen liegt.

Wie wollen wir als Angehörige dieser unserer Schweizer Gesellschaft weiterfahren? Als Menschen mit unseren Mitmenschen. Die wir alle die Spaltung unserer Gesellschaft erlebt haben, hautnah: in der Familie, unter Freunden, am Arbeitsplatz.

Wer kann vermitteln? Das Gespräch wiederaufnehmen? Die Autoritäten haben versagt, die Politik, die verfügte, die Medizin, die Tests verwendete, die nichts testen konnten, die Schule, die Kinder, medizinisch sinnlos, mit Masken quälte. Und auch die Kirchen, ausgerechnet, die Gottesdienste nur für Zertifizierte durchführte; Jesus wäre aus seinem Grab gesprungen!

Bundespräsident Ignazio Cassis meinte kürzlich, wir sollten tolerant sein mit denen, die weiterhin eine Maske tragen wollten. Gut. Aber von der Toleranz denjenigen gegenüber, die medizinische Entscheidungen, wie zum Beispiel eine Impfung, als Privatsache behandelt sehen wollen, sprach er nicht.

Nein. Diese Autoritäten brauchen wir nicht. Das müssen wir selbst machen. Das heisst, wir müssen uns an die Arbeit machen.

Wir müssen verstehen, was passiert ist. Ich meine damit weniger die grosse globale Ebene. Sie ist wichtig. Aber wenige können hier mitspielen. Und das führt rasch zu einem Gefühl der Ohnmacht. Was verheerend ist, und unnötig.

Denn wir sind nicht machtlos. In unserem persönlichen, alltäglichen Leben können wir gestalten, wenn wir die Verantwortung dafür übernehmen.

Dafür müssen wir verstehen. Ich verweise dazu auf die aktuelle «Friedensbotschaft» von Psychologie-Professor Franz Ruppert:

«Jedes zwischenmenschliche Problem ist ein psychisches Problem. Es muss und kann daher auch auf der psychischen Ebene angegangen werden, um es dauerhaft zu lösen. Eine gesunde menschliche Psyche ist auf das Wahre, Gute und Schöne und auf konstruktives soziales Miteinander orientiert. Wir selbst sind die besten Experten für unser Leben, unsere Gesundheit und unser Zusammenleben.

Kein psychisch gesunder Mensch will Krieg.»

Wir müssen verstehen. Statt zu urteilen und zu verurteilen. Wir müssen die psychischen Prozesse, die Erfahrungen, die Verletzungen verstehen, die uns, unbewusst, zu dem Verhalten führen, das wir für sinnvoll halten, das aber möglicherweise destruktiv ist: in der Beziehung, den Kindern gegenüber, Freunden gegenüber.

Mein Recht auf körperliche Unversehrtheit ist eins der wichtigsten Grundrechte überhaupt. Es ist heilig. Dazu gehört, dass ich zu keiner, absolut keiner therapeutischen Handlung gezwungen werden darf; Erpressung mit der Drohung, den Arbeitsplatz zu verlieren, Erpressung mit der Drohung, kranke Angehörige nicht besuchen zu dürfen, ist genau das, Erpressung. Unzulässig!

Warum haben wir so rasch dieses heilige Recht aufgegeben?

Warum haben wir Menschen, die impffrei bleiben wollten, als «Pandemieverlängerer», «Egoisten», «Esoteriker» beschimpft – ohne jegliche sachliche Grundlage?

Warum waren wir so «gehorsam» gegenüber den Gesundheitsbehörden? Und waren wütend auf die, die sich diesen Gehorsam nicht aufdrängen liessen?

Warum verurteilen wir so schnell? Warum urteilen wir, bevor wir verstanden haben? Wir machen das auch mit uns selbst; oder lassen es machen. Warum? Niemand hat mich zu verurteilen!

Für all diese Fragen gibt es psychologische Erklärungen. Die müssen wir verstehen. Sonst machen wir es wieder.

«Schwurbler», «Schlafschaf»: das sind Etiketten, die für ein friedvolles und freudvolles Zusammenleben vollkommen inakzeptabel sind.

Aber die Menschen, die anderen diese Etiketten anwerfen, sind keine «bösen Menschen» (Moralismus ist ohnehin unbrauchbar für eine aufgeklärte Gesellschaft), sondern es sind Menschen, die in ihrer Psyche verletzt wurden. Diese frühkindlichen Prozesse müssen wir verstehen, damit wir sie nicht (unbewusst) ständig wiederholen. Das Wissen steht zur Verfügung.

Wer das nicht versteht, dem empfehle ich, Franz Ruppert zu konsultieren.

Dieses sind keine einfachen Themen. Es sind sogar sehr schwierige. Darum habe ich es auch Herausforderung genannt. Aber, wie gesagt, dies ist die Herausforderung, die wir selbst, ab sofort, anpacken können.

Das braucht Mut! Aber der Lohn ist da: die Erfahrung, dass es Menschen gibt, die ebenfalls auf der Suche sind, mit denen ich mich verbinden kann. Und muss. Denn ganz allein, das tut nicht gut.

Eine der grossen positiven Erfahrungen dieser Krise für mich ist zu erleben, wie viele Menschen die alten Strukturen und Verstrickungen, die diese Krise erst möglich gemacht haben, abschütteln möchten. Und zu diesem Zweck neue Strukturen schaffen. Ich nenne die Bewegung «graswurzle» und natürlich das Lehrernetzwerk.

«Ich kann nichts machen» gilt nicht. Der Beweis ist schon da!

Führen wir das Gespräch: [Rückmeldungen](#) sind herzlich willkommen!»
